

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bündlein der Lebendigen

Birkmann, Christoph

Hildburghausen, 1765

VD18 1319870X

Schöne Zeugnisse von dem seligen Stande, Eines auf Jesu Blut und Tod
verschiedenen Lehrers, Herrn August Heinrich Arndts, Des Closter-Bergischen
Paedagogii gewesener Collega, Welcher den 14. ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211760)

Kommen mögen. Begegnet uns was menschliches, so wollen wir uns mit v. 24. des 37. Ps. trösten: Fället gleich der Fromme, so wird er darum nicht weggeworfen, denn der Herr hält ihn bey der Hand, er wird durch die Gnade Gottes unterstützt.

Schöne Zeugnisse
von dem seligen Stande,
Eines auf Jesu Blut und Tod verschie-
denen Lehrers,

H e r r n
August Heinrich Arndts,

Des Kloster-Bergischen Pädagogii gewese-
ner Collega,

Welcher den 14. Februarii 1746. zu Mückern vollendet,
von den Mitarbeitern an diesem Garten des
Herrn ertheilet.

Geliebter Arnd, entschlafner Freund,
Du eilest bald aus unsrer Mitte *)
In deine stille Friedens-Hütte,
Wo man nicht, wie in Mesech, weint.

Wir

*) Es war der Selige kaum drey Viertel Jahre in uns-
fern Schul-Anstalten; so nöthigte ihn eine Art eie-
ner



Wir fühlen, daß ein Bruder scheidet:
Die zarte Wehmuth reget sich.
Der Glaube aber sieht auf dich,
Und freut sich, daß das Lamm dich nun auf
Zion weidet.

Du hast geglaubt. *) nun schauest Du.
Wir schauen nach und unser Ende

Ist

ner auszehrenden Brust-Krankheit, woran er in
Halle schon vieles erlitten, sich auf eine Zeitlang
nach Möckern zu seiner Frau Mutter zu begeben, zu
versuchen, ob er sich durch diese Veränderung und
eine angestellte ordentliche Cur möge erholen kön-
nen: Allein, aller angewandten Mühe, Pflege und
Arzney ungeachtet, nahm die Krankheit täglich so
überhand, daß er den 14. Febr. 1746. als in einem
sanften Schlaf, zu seiner Friedens-Hütte eingieng,
und man mit gutem Bedacht ihn einen entschlaffte-
nen Freund genennet.

*) Es ist uns vor allen der Glaube dieses Bruders an
das Wort göttlicher Verheissungen wichtig und er-
munternd gewesen. Bey seinen langwierigen und
empfindlichen Schmerzen des Leibes, war er doch
immer stille, getrost, fröhlich und zuversichtlich gläu-
big, daß es Gott und Jesus recht gut mit ihm mey-
neten. Der Grund von diesem allen waren die
göttlichen Versicherungen aus Heil. Schrift, womit
Gott seinen Glauben nährte und stützte, und woran
er sich bey allem Gefühl seines Elendes, als eine
Biene hieng, Kraft daraus zu saugen. Daher ge-
schah es auch, daß ihn der Geist der Gnaden durch
Gottes Wort so überzeugend von der Kindschafft
Gottes versicherte; daß der Herr Jesus ihm aus
seinen offenen Wunden so ein großes Maaß der
Leb

Ist durch die holden JEsus Hände
 Ein Anfang ungestörter Ruh.
 Da wollen wir uns wieder schauen.
 Geneuß an JEsu Liebes-Brust
 Die unaussprechlich süße Lust.
 Wir wollen, weil Er's will, noch unser Elend
 bauen.

Das hast du auch in deinem Theil
 Erlöster Freund! seit vielen Jahren
 Mit einem stillen Geist *) erfahret,
 Doch aber auch zu deinem Heyl.

GOTT

Leidens: Kräfte auflösete, und daß der versöhnte
 Vater ihm sein aufgethan-erbarmendes Vater-Heiz
 dergestalt sehen und genießen ließ, daß unser Selz
 ger wohl glauben mußte, er gehöre zum Erbtheil
 der Heiligen im Licht, das Leiden möchte seyn wie
 es wollte. Dahero hieß es bey ihm in der Wahr-
 heit: Herr, wenn ich nur dich habe; so frage ich
 nichts nach Himmel und Erden, wenn mir auch Leib
 und Seele verschmachtet; so bist du doch, GOTT, als
 lezeit meines Herzens-Trost und mein Theil. Ps. 73,
 25. 26.

*) Ein stiller Geist, mit welchem er vor dem HERRN
 wandelte, und ein williges Herz seine aufgelegte
 Krankheit zu ertragen, waren zwey Gnaden-Gaben,
 woran man die Macht GOTTES in der Schwachheit,
 und die Wahrheit seiner Begnadigung auf eine über-
 zeugende Art konnte abnehmen. Beydes machte
 uns auch diesen Bruder vor vielen andern theuer
 und brauchbar. Von ihm konnte man gewisser maß
 sen mit Recht sagen: Er blieb vor dem HERRN.
 Und weil er vor dem HERRN mit einem geistlich ar-

Do

men



Gott Lob nun werden Dir die Leiden,
 Dazu Dir Jesu Creuzes-Kraft
 Schon hier ein willig Herz verschafft,
 In Salems Freudenburg zu lauter süßen
 Freuden.

In Schmerz und Krankheit sahest Du *)
 Auf Jesu Creuz und harte Plagen,

Der

men und gnadenhungrigen und stets aufgethanenen Herzen blieb; so konnte auch ein solches Maas der geistlichen Kräfte aus Jesu in ihm fließen, daß er eine verwunderns-würdige Willigkeit verspühren ließ, dieses und noch mehreres Leiden des Leibes über sich ergehen zu lassen, welches ihm Jesus aus Weisheit und Liebe zuerkannt, um dadurch Glauben, Liebe und Hoffnung in seiner Seele noch vollständiger und bewährter zu machen.

- *) So wie seine Seele im gläubigen Ausschauen auf den gecreuzigten Heyland, als den Anfänger des Glaubens, von ihrem Seelen-Jammer ehemals genesen, und durch die Versöhnung in dem Blut des Mittelers mit Gott, in die Verwandtschaft, Umgang und Erfahrung des Vater-Herzens Gottes gerathen: So holte er sich auch nachhero alle seine Gnaden-Kräfte, welche er zum Leben, zum Leiden, zum Sterben brauchte, von eben diesem seinen Vollen der des Glaubens durch unverrücktes Ausschauen auf ihn. Es waren deswegen bey den empfindlichsten Schmerzen seines Leibes seine Augen geheftet auf das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trug, und eben des Urnds seine Krankheit darum mit auf sich geladen, daß derselbe Friede hätte, und durch seine Wunden geheilet würde. Einer von seinen Herrn Schwägern, bezeugte unter andern

Der unsre Krankheit auch getragen,
 Und dieser Blick verschafte Ruh.
 Des sanften Heylands holde Augen
 Berringerten den herben Schmerz.
 Du sahst dadurch ins Vaters Herz
 Aus dessen Liebes-Macht die Kranken Labfal
 saugen.

Die Kraft von Jesu Gnaden-Thron
 Gieng mit Dir bis aufs Sterbe-Bette, *)
 Und zeigte Dir die Ruhe-Stätte,
 Die ewig bleibt von daraus schon.
 Sie siegte auch in der Minute,
 (Denn Jesu Kraft wird niemals schwach)

Do 2

Da

dern auch dieses noch von ihm, daß er bis auf die letzte
 Stunde seines Lebens im Blute Christi, als in sei-
 nem rechten Elemente, gelebet; so, daß wenn er nur
 anfieng davon zu reden, der Selige bey der äuffer-
 sten Mattigkeit überaus munter wurde, seine Aus-
 gen vor Freuden recht funkelten, und der Mund
 lächelnd sprach: Es ist noch Raum da bey Jesu, in
 seinen Blut: triefenden Wunden. Ach ja! Raum
 genug! Wer diß lieset und hätte sich noch nicht ein-
 gestellt, der säume nicht länger, sich nach diesen
 sichern Freystädten zu begeben, ehe ihn der Blut-
 Rächer überleitet.

*) Es war zwar eine sehr langwierige, und wegen des
 angreifenden Hustens, schmerzhafteste Krankheit; al-
 lein je länger es währte, desto stiller, gebulziger
 und Gott ergebener war der Selige, so, daß er
 nach dem Zeugniß derer, die um ihn waren, wie
 ein Lamm stille gelegen, auch mit ganz unerrockte-
 ren Muthe seine Auflösung erwartete.



Da endlich Deine Hütte brach,
Du fühlst und sagest es mit standhaft-stillen
Muthe.

Im Tode selbst hast Du geglaubt *)
Du sprichst, O! stiller Freund im Frieden:
Mein lieber Heyland ist verschieden,
Er neigt sein Blut-beflossnes Haupt:
Gott Lob, daß wiederum ein Sünder,
Dem Jesu Kreuz und Blut gehört!
Nunmehr sein Reich der Freuden mehrt.
Diß ist das sel'ge Loos der aufgenomm'n'en
Kinder.

Du

*) Er merkte den Montag sonderlich um 11. Uhr zu Mitternacht, daß der Bräutigam ankäme, seine Braut heimzuholen; dahero machte er sich noch fertiger zu seiner Reise. Er verlangte, man möch- te ihm die Lieder vorlesen: Mein Heyland nimmt die Sünder an: O wie selig seyd ihr doch ihr From- men: und Die Seele Christi heilige mich! Hierauf lag er ein wenig stille und seufzete bey sich: Ach Jesu! Ich bitte um ein wenig Linderung. Bald fieng er wieder an. Liebe Mama! Jezo fähret meine Seele aus ihrer Sütten. Indem man hin- leuchtete; so legte der Sterbende sein Haupt auf die Seite mit diesen Worten: Jesus neigte sein Haupt und verschied. Und nachdem er noch drey- mal geruffen: Jesus nimmt die Sünder an; so wur- de sein Geist auch wirklich in das Paradies aufge- nommen. So war unser seliger Bruder und Colle- ge mit Jesu in der Gemeinschaft seiner Leiden, sei- nes Todes und nunmehr gewiß auch seiner ewigen Herrlichkeit.

Du neigst Dein Haupt auf Jesu Brust,
 Jetzt bricht das Herz. Doch sind die Schmerzen
 In deines Heylands Liebes-Herzen
 Selbst bey dem Abschied eine Lust. *)
 Man endlich eilt die freye Seele
 Als ein durch Christi theures Blut,

D O 3

D e s

*) Christi Tod hatte unsern Seligen seinen Tod zu einem Schlaf, zu einer Wohlthat, zu einer Lust gemacht: Das wußte er aus Gottes Wort gewiß, daß glaubte er zuversichtlich, daß erfuhr er auch nach der Wahrheit in der That. Aus allen seinen Wesen konnte man abnehmen, es sey so wie Salomon schreibt: Prov. 14, 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getroffen. Wie sehr er sich auf sein Ende gestreuet; läßt sich aus folgenden erkennen, z. E. Er ließ sich kurz vor seinem Ende vernehmen: Wenn ich des Nachts so stille in meinem Klende da liege, und will mir etwas recht zu gute thun; so lege ich meine dürren Füße mit dem alten Erzvater Jacob zusammen, und denke, wie wohl wird sich doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun, wenn ich so gestreckt werde in meiner Sarges-Cammer da liegen. Nun wird er erfahren, wie wohl sich es in der Hand Gottes wird ruhen lassen. Und wenn einer im ganzen Christenthum sonst nichts erquickendes erfähre: glaubte aber nur dieses vor ganzem Herzen, es sey noch eine Ruhe, eine stolze, eine ewige Ruhe dem Volk Gottes vorhanden; so sollte dieses einem schon ein wahres ungeheucheltes Christenthum unschätzbar machen können. So viel hat man bey dem seeligen Ende dieses nunmehr vollendeten Gerechten anmerken wollen. GOTT lasse uns alle sterben den Tod dieses Gerechten, um des schmerzlichen und blutigen Creuzes Todes Jesu Christi willen, Amen.



Des Vaters eigentliches Gut,
Zu ihrem Eigenthum aus der geschwächten
Höhle.

O! selger Arnd! wie schön wirds thun,
Wenn wir, so wie wir hier verbunden,
Mit dir, nach manchen Kummer-Stunden,
Recht sanft in Jesu Armen ruhn!
Du darfst mit Zauchzen niederfallen,
Und singst: Dem Lämmlein, das erhöht,
Gehört allein die Majestät,
Und Preis, und Herrlichkeit. Wir können
hier nur lallen.

Inzwischen wenden wir den Blick
Auf deinen ewig sichern Frieden:
Wir bleiben dennoch ungeschieden,
Vielleicht denkst Du auf uns zurück,
Dein angenehmes Angedenken,
Den uns Dein letzter Abschiedskuß
Wohl unvergesslich machen muß,
Soll sich, erblaster Freund! mit uns ins
Grab versenken.

Du aber, unsers Freundes Nest,
Den man uns aus den Augen trägt,
Du wirst darum ins Grab gelegt,
Daß Dich Dein Meister ruhen läßt.
Die Ruhe ist ja keine Strafe.

So

So ruhe dann; die reinste Pracht,
Die Dich der Sonne ähnlich macht,
Erwartet Dich dereinst, nach Deinem sanften
Schlase.

Wir danken Dir noch zum Beschluß,
O Gott und Heyland für die Liebe!
Davon die Wirkung zarter Triebe
An unserm Freunde zeugen muß.
Laß uns bey Deiner Liebes-Fülle
Den Tod ein Liebes-Zeichen seyn,
Und mach uns selbst bey aller Pein
Auf Hoffnung wohlgemuth, im Glauben stark
und stille.

Herr, tröste auch der Mutter Herz,
Daß diesen Miß empfindlich fühlet,
(Der doch auf lauter Segen ziele)
Zeig Ihr bey Ihrem bangen Schmerz,
Und allen, die der Fall gebeuget,
Wie wohl es thut, wie süß es ist,
Wenn man die Hand des Vaters küßt,
Wenn man im Glauben lernt, und glaubig
stille schweiget.

